



# Protokolle zur Bibel

**Im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen  
an bibelwissenschaftlichen Instituten in Österreich  
hg. v. Veronika Burz-Tropper, Agnethe Siquans und Werner Urbanz**

**Peer reviewed**

---

<b>Vol. 25/1</b>	<b>2016</b>
------------------	-------------

---

M. LASS: „Verdrehte“ Familienverhältnisse. Die Beziehung zwischen Rahel, Lea und Jakob und ihre Entwicklungen	1
A. TASCHL-ERBER: Die Familie in Betanien (Joh 11,1–12,19) als narrativ inszenierte Modellgemeinde	25
A. SIQUANS: Die Erschaffung der Tiere (Gen 1,20–25) in der Interpretation von Origenes und Augustinus	53

---

**[www.protokollezurbibel.at](http://www.protokollezurbibel.at)**

**ISSN**



Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Nicht-kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/).

# „VERDREHTE“ FAMILIENVERHÄLTNISSE

## Die Beziehung zwischen Rahel, Lea und Jakob und ihre Entwicklungen<sup>1</sup>

### A “Twisted” Family. How the Relationships Between Rachel, Lea and Jacob Develop

*Magdalena Lass, Katholische Privat-Universität Linz*

*Bethlehemstraße 20, 4020 Linz, m.lass@ku-linz.at*

**Abstract:** This article focuses on the relationship between Rachel and Lea as well as their respective relationships with God and their husband Jacob. Special attention is paid to the meanings of the names given their children at birth. It is shown that Jacob turns toward his previously neglected wife Lea as soon as the third child (Levi) is born, whereas Rachel actively tries to change her fate. Within the story, the characters of Rachel and Jacob are often mirrored, especially in their struggle with their siblings.

**Keywords:** Rachel, Lea, Jacob, Family, Relationship

Die Erzählungen um die Geburten der Kinder Jakobs sind geprägt von Vertauschungen, unerfüllten Wünschen und Eifersucht. Die Beziehung zwischen Rahel und Lea wurde oft als theologisch unwichtiges „Weibergezänk“ abgetan, dessen einziger Sinn es ist, die Geburt der zwölf Söhne zu erzählen. Dass die Geschichten rund um Rahel und Lea mehr sind als das, möchte ich in diesem Artikel zeigen. Zudem erscheint es mir wichtig dem Beziehungsgefüge Rahel-Lea-Jakob genauer nachzugehen und die Veränderungen klarer wahrnehmen zu können. Dabei werden sich die Namensgebungen der Kinder als bedeutsam herausstellen. Es wird gezeigt, dass Leas Hoffen auf ihren Mann schon beim dritten Kind (Levi) erfüllt wird. Der sogenannte „Gebärwettstreit“ geht aber gerade durch die Schwesternrivalität und die unterschiedliche Wahrnehmung des

---

<sup>1</sup> In diesem Artikel werden Gedanken meiner Diplomarbeit aufgegriffen und weiter verarbeitet. Vgl. Magdalena Lass, Rahel – Ahnfrau mit zwei Gesichtern. Exegetische Untersuchungen zu Gen 29,1–30,24; 31,1–35 und 35,16–20 (Diplomarbeit), Wien 2008.

Beziehungsgefüges weiter und wird zum „Gotteskampf“. Für die von Jakob so geliebte Rahel ist ihr Mann dabei „Tauschobjekt“ und „Mittel zum Zweck“, im Unterschied zu Lea, die auf seine Liebe hofft. Die Geschichte von Rahel und Lea stellt sich für Dresner wie ein „divine pendulum“<sup>2</sup> dar, ein Pendel, das von der einen Frau zur anderen und wieder zurück schwingt. Diesem „Pendel“ der Gunst Gottes und der Gunst Jakobs und den „Verdrehungen“ (Gen 30,9 פתל) und Interventionen der beiden Frauen wird dieser Artikel im Detail nachgehen. Dabei wird durch Verweise auf Stichwortverknüpfungen und motivliche Anbindungen immer wieder auf den größeren Kontext der Geschwisterkonflikte und „Vertauschungen“ hingewiesen.

### **Der größere Kontext: Jakob und seine „Jakoba“**

Die Erzählungen rund um Jakob sind von Geschwisterkämpfen, Verwechslungen, Vertauschungen und Betrugereien geprägt. Bei all diesen Verdrehungen wird um den Segen Gottes gerungen. Rahel und Jakob werden dabei oft parallel gezeichnet, sodass Fokkelman Rahel sogar als „Jacoba“<sup>3</sup> bezeichnet. Sie ist das weibliche Gegenstück zu ihm. Beide sind die „Jüngeren“ in einem gleichgeschlechtlichen Geschwisterpaar. Beide werden entgegen dem üblichen Vorrang des/der Älteren bevorzugt. Schon in Gen 25,23 wird durch Gott vorhergesagt, dass der ältere der beiden Zwillingsskinder dem jüngeren dienen wird. In Folge wird Jakob, der jüngere, von Rebekka bevorzugt und sie verhilft ihm, mit einer List den Erstgeburtssegens von Isaak zu erlangen. Ein Elternteil vertauscht älteres und jüngeres Kind – dieses Motiv findet sich auch bei den beiden Schwestern Rahel und Lea. So wie die Mutter beim Segen die beiden Söhne vertauscht, vertauscht der Vater seine beiden Töchter in der Hochzeitsnacht.<sup>4</sup> Bei dieser Betrugsgeschichte ist nun allerdings Jakob in der Rolle des „Blinden“, der die Verwechslung erst merkt, als es schon zu spät ist. Jakob ist es, der wiederum die jüngere Schwester Rahel der älteren vorzieht. Von beiden, Jakob und Rahel, wird ein Handel mit ihrem Geschwisterpaar berichtet (vgl. Gen 25,29–43 und Gen 30,14–16). Beide kämpfen mit Gott (Gen 30,8 und Gen 32,25–29), beide bestehlen Laban (Gen 31,19 und Gen 31,20), beide zeichnen sich durch listenreiches Handeln (Segensbetrug, Vermehrung des Viehreichums, Leihmutterchaft, Betrug um die Terafim, ...) und Durchhaltevermögen (Jakob er-

---

<sup>2</sup> Samuel H. Dresner, *Rachel*, Minneapolis 1994, 53.

<sup>3</sup> Vgl. J. P. Fokkelman, *Narrative Art in Genesis. Specimens of Stylistic and Structural Analysis* (SSN 17), Assen 1975.

<sup>4</sup> Auffällig ist, dass es jeweils der gegengeschlechtliche Elternteil ist, der die Vertauschung vornimmt.

langt durch 14 Jahre Arbeit seine Lieblingsfrau, Rahel erlangt nach langer Unfruchtbarkeit Kinder) aus. Durch diese Eigenschaften ringen sie Gott Segen ab.

### **Genesis 29: Begegnung, Hochzeit und Geburt der ersten Kinder Leas**

Die erste Begegnung von Jakob und Rahel wird in Gen 29,1–14 erzählt. Die Begegnung am Brunnen schafft Brücken zu der Brunnenszene in Gen 24 (Rebekka). Jakob bleibt bei Laban. Erst in V. 16 werden beide Schwestern eingeführt und jeweils als „größere“ und „kleinere“ bezeichnet und über ihr Aussehen charakterisiert. Jakob bietet sieben Jahre Arbeitsdienst an, um Rahel, die „kleinere“, zu heiraten. Die Ausgangssituation nach der Hochzeit ist bereits eine „verdrehte“. Beide Schwestern werden mit Jakob durch einen von Laban eingefädelten Betrug verheiratet, obwohl er nur Rahel wollte. Der Text berichtet nicht, wie die Frauen sich zu der Vertauschung in der Hochzeitsnacht positionieren. Diese Leerstelle wird gerne mit der Annahme gefüllt, dass sie beide zu Opfern des Betrugs wurden.<sup>5</sup> Aber ohne ihr zumindest teilweises Mitwirken hätte dieser nicht stattfinden können. So nehme ich an, dass (parallel zum Betrug um den Segen) zumindest Lea mitbeteiligt war. Sie hätte in der Hochzeitsnacht Jakob auf die Vertauschung aufmerksam machen können. In beiden Erzählungen wurde der Betrug von einem Elternteil eingefädelt und geplant, doch in der Betrugssituation selbst waren Jakob gegenüber Isaak und Lea gegenüber Jakob alleine und hätten auch anders handeln können. Auch wenn Laban den Betrug organisierte und Macht auf seine Töchter ausübte, so war doch Lea mit Jakob im Hochzeitsgemach allein und hätte den Betrug nicht weitertragen müssen. Wie der Erstgeburtssegen (Gen 27) so kann auch die vollzogene Ehe mit Lea nicht rückgängig gemacht werden. So dient Jakob weitere sieben Jahre um Rahel. Diese Ausgangssituation schafft somit schon ein Ungleichgewicht in dieser Beziehungskonstellation. In V. 30 wird dies durch die ungleich verteilte Liebe Jakobs klar ausgedrückt.

30 Und er ging auch zu Rahel und er liebte auch Rahel mehr als Lea.

Und er arbeitete weitere sieben Jahre bei ihm.

31 Und JHWH sah, dass Lea gehasst war und er öffnete ihren Mutterleib.

Und Rahel [blieb] unfruchtbar.<sup>6</sup>

Bei dieser Ungleichheit geht es nicht nur um romantische Gefühle, sondern auch um Stellung und Ansehen. Oft wird implizit angenommen, dass Rahel die

<sup>5</sup> Vgl. Irmtraud Fischer, Zur Bedeutung der „Frauentexte“ in den Erzählern-Erzählungen, in: Irmtraud Fischer u. a. (Hg.), Tora (Die Bibel und die Frauen. Hebräische Bibel – Altes Testament 1,1), Stuttgart 2009, 238–275.

<sup>6</sup> Der Bibeltext wird in meiner eigenen Übersetzung wiedergegeben. Die Absätze geben die Stellung des Atnach wieder.

Liebe Jakobs erwidert, Willi-Plein<sup>7</sup> formuliert dies sogar explizit. Faktisch wird im Text aber nie gesagt, dass Rahel Jakob liebt. Im Hebräischen ist mit אהב nicht an Liebe in einem romantischen Sinn gedacht. Liebe ist ein hierarchischer Beziehungsausdruck, der nicht auf Gegenseitigkeit beruht. Dies wurde von van Wolde<sup>8</sup> ausführlich aufgezeigt. Es liebt größtenteils der/die Höhergestellte jemanden, der/die eine niedrigere Stellung einnimmt. Meist verläuft daher die Liebe vom Mann zur Frau<sup>9</sup> oder von Gott zum Volk.<sup>10</sup> Dass hinter der Liebe im Hebräischen immer klare Machtverhältnisse stehen, zeigt auch Fischer<sup>11</sup> auf.

Die Bevorzugung von Rahel und die damit unweigerliche Zurücksetzung Leas wird von Gott wahrgenommen. Das hebräische Wort שנא drückt eine stärkere Feindseligkeit aus als das deutsche Wort der „Zurücksetzung“. Es wird oft mit „hassen“ wiedergegeben und steht als Partizip auch für die Gruppe der Feinde (vgl. Gen 24,60; Ps 9,13). Dieselbe grammatikalische Form verwendet auch Lea bei der Namensdeutung ihres zweiten Sohnes Simeon, um ihre Stellung zu beschreiben. Lea ist verhasst (שנא), weil Jakob Rahel mehr liebt. Kunz-Lübcke<sup>12</sup> weist darauf hin, dass שנא verwendet wird um „nicht (mehr) lieben“ auszudrücken (vgl. 1 Sam 18,20; 2 Sam 6,15). Die beiden Wurzeln werden auch antithetisch verwendet.<sup>13</sup> Mit שנא ist die Vorstellung von Distanz verbunden.<sup>14</sup> Diese hat im Text aber keine Auswirkung auf die sexuelle Beziehung oder auf das Erstgeburtsrecht. Die Distanz Jakobs zu Lea dürfte wohl vor allem auf einer emotionalen bzw. sozialen Ebene sichtbar werden. Wagner stellt fest, dass es sich bei „Hass“ im Hebräischen im Unterschied zum deutschen Sprachgebrauch nicht um ein kurzes emotionales Aufflackern handelt, sondern um eine Beschreibung eines länger anhaltenden Zustandes.<sup>15</sup>

<sup>7</sup> Vgl. Ina Willi-Plein, *Das Buch Genesis, Kapitel 12–50* (NSK.AT 1,2), Stuttgart 2011, 196.

<sup>8</sup> Vgl. Ellen van Wolde, *Sentiments as Culturally Constructed Emotions. Anger and Love in the Hebrew Bible*, in: *BibInt* 16 (2008) 1–24.

<sup>9</sup> Ausnahme: 1 Sam 18,20 – die als Königstochter hierarchisch höhergestellte Michal liebt den noch nicht etablierten David.

<sup>10</sup> In Dtn 6,5 wird im „Höre Israel“ das Volk aufgefordert Gott zu lieben.

<sup>11</sup> Vgl. Irmtraud Fischer, *Über „die Liebe“ in hierarchischen Gesellschaftsformen. Sozialgeschichtliche Voraussetzungen zum Verständnis von Liebe in der Hebräischen Bibel*, in: Marlis Gielen (Hg.), *Liebe, Macht und Religion. Interdisziplinäre Studien zu Grunddimensionen menschlicher Existenz. Gedenkschrift für Helmut Merklein*, Stuttgart 2003, 63–81.

<sup>12</sup> Vgl. Andreas Kunz-Lübcke, *Familie* (AT), in: Michaela Bauks/Klaus Koenen (Hg.), *Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet*, Stuttgart 2007f., <http://www.bibelwissenschaft.de/de/stichwort/18125>.

<sup>13</sup> Vgl. Gerhard Wallis, אהב, *ThWAT* 1 (1973) 105–128.

<sup>14</sup> Vgl. Edward Lipiński, שנא, *ThWAT*, 8 (1995) 828–839.

<sup>15</sup> Vgl. Andreas Wagner, *Emotionen, Gefühle und Sprache im Alten Testament. Vier Studien* (KUSATU 7), Waltrop 2006.

Möglicherweise auf diese Situation Bezug nehmend, wird genau dieselbe Form in Dtn 21,15 verwendet, um zu regeln, dass der Erstgeborene der Erbe ist, auch wenn dieser nicht von der Lieblingsfrau geboren wurde. Seebass<sup>16</sup> ist durch diese Vergleichsstelle der Ansicht, dass es sich bei שְׁנוּאָה vor allem um einen Rechtsterminus handelt. Später in der Geschichte rund um Jakob wird seine Liebe zu Josef (dem Erstgeborenen seiner Lieblingsfrau) auslösen, dass seine Brüder ihn hassen (שָׂנֵא).

Gott nimmt das Verhasstsein wahr (vgl. V. 31 רָאָה) und greift in die Situation ein, indem er Leas Mutterleib öffnet, während Rahel unfruchtbar bleibt. Durch Gottes Handeln kann Lea Kinder gebären. Die Benennung dieser bzw. die jeweiligen Deutungen der Namen geben Einblick in das Beziehungsgefüge. Die nächsten Verse berichten uns Leas Perspektive.

32 Und Lea wurde schwanger und gebar einen Sohn und sie rief seinen Namen „Ruben“,  
denn sie sagte: Denn JHWH hat mein Leid gesehen, jetzt wird mein Mann mich lieben.

Der Name „Ruben“ drückt die Freude über das Kind, genauer über den Sohn aus. Lea hat den Erstgeborenen zur Welt gebracht. Die Namensdeutung schafft durch das Stichwort רָאָה eine Verbindung zu V.31. Lea nimmt bei der Geburt des ersten Kindes wahr, dass Gott sie und ihr Leid (עֲנִי)<sup>17</sup> gesehen hat. Weiters drückt sie die Hoffnung aus, von Jakob nun geliebt zu werden. Lea leidet unter der offensichtlichen Unausgewogenheit im Beziehungsgefüge und erhofft sich durch ihre Stellung als Mutter des Erstgeborenen nun einen gewissen Ausgleich und die Liebe ihres Mannes. Dass diese Veränderung nicht eingetreten ist, zeigt sich aber in der Namensdeutung des zweiten Kindes.

33 Und sie wurde wieder schwanger und gebar einen Sohn und sie sagte: Denn JHWH hat gehört, denn ich war gehasst und er gab auch diesen für mich.  
Und sie rief seinen Namen „Simeon“.

Gott sieht nicht nur ihre Zurücksetzung (שָׂנֵא vgl. V.31), sondern er hört sie auch. Somit ergeben die ersten beiden Namensdeutungen ein thematisches Paar, indem sie das Sehen und Hören Gottes zum Inhalt haben. Beide thematisieren außerdem die Kränkung Leas, die durch die Bevorzugung Rahels passiert. Auch die Rolle der Mutter des Erstgeborenen dürfte ihre Stellung im Beziehungsgefüge der Familie nicht verbessert haben. Lea nimmt das Kind als

<sup>16</sup> Vgl. Horst Seebass, Genesis 2,2. Vätergeschichte 2 (23,1–36,43), Neukirchen-Vluyn 1999, 338.

<sup>17</sup> Der Begriff עֲנִי wird auch in Gen 16,11 (Hagar) sowie in 1 Sam 1,11 (Hanna) im Umfeld einer Geburtsankündigung verwendet. Dass Gott das Leid (עֲנִי) sieht, findet sich auch in Ex 3,7 oder Ex 4,31 sowie in einigen Psalmen.

Geschenk Gottes, zum Ausgleich für ihr „Verhasstsein“ wahr. Das dritte Kind bringt eine Veränderung im Beziehungsgefüge.

34 Und sie wurde wieder schwanger und gebar einen Sohn und sie sagte: Jetzt, diesmal wird mein Mann sich mir zuwenden, denn ich habe ihm drei Söhne geboren.

Darum rief er seinen Namen „Levi“.

Die Deutung der Geburt des dritten Kindes nimmt wieder klaren Bezug auf Jakob, den Mann Leas, und die Hoffnung, dass er sich nun ihr zuwenden möge. Auffällig ist, dass gerade bei Levi, dem Stammvater des Priestergeschlechts, Gott in der Namensdeutung nicht vorkommt. Es geht um die menschliche, nicht um die göttliche Zuwendung. Die Situation der Zurücksetzung hat sich demnach bis zur Geburt des dritten Sohnes noch nicht verändert. Allerdings ist die Rede Leas hoffnungsvoller, als bei den ersten beiden Kindern. Es ist nicht mehr von Leid und Zurücksetzung die Rede und das Wort *עָתָה* markiert bereits eine Wende des Geschehens. Die Zuwendung Gottes fruchtet nun in der Zuwendung Jakobs. Lea drückt ihre Hoffnung aus und wie als bestätigende Antwort spricht nun Jakob den Namen des Kindes – Levi, „zuwenden“. Die Deutung und Benennung des Kindes ist ein Kommunikationsgeschehen zwischen den Eltern. Lea drückt ihre Hoffnung auf Zuwendung aus und Jakob antwortet: „zuwenden“.

Es heißt im Text „er rief“. Wer damit gemeint ist, wird nicht näher definiert. Die zwei in Frage kommenden Männer, die im selben Haushalt wohnen sind Jakob und Laban. Es scheint eher unwahrscheinlich, dass der Großvater die Benennung des Kindes vornimmt, und da auch zuvor immer wieder von Jakob die Rede ist, erscheint mir letzteres plausibel. Später wird Jakob nur noch seinen jüngsten Sohn Benjamin benennen (Gen 35,18).

In vielen Übersetzungen<sup>18</sup> wird *קָרָא* „er rief“ geglättet und an die Namensgebung der anderen Kinder angeglichen und mit „sie rief“ wiedergegeben. Andere Bibelübersetzungen<sup>19</sup> versuchen einen „Mittelweg“, indem sie mit „man rief“ übersetzen. Diese Möglichkeit ist nicht auszuschließen. Dabei würde sichtbar werden, dass das ganze Umfeld die Kränkungen Leas und ihre Hoffnungen mitbekommt und sozusagen mit ihr „mitfiebert“. Der Name des Kindes wäre Ausdruck der Hoffnung, nicht Ausdruck der Erfüllung dieser. Ich entscheide mich für die wörtlichere Variante („er rief“) und damit für die klare Antwort Jakobs auf Leas Hoffnung. Das bedeutet, dass hier eine Veränderung im Beziehungsgefüge stattfindet. Das „Verhasstsein“ Leas hat ein Ende. In der

<sup>18</sup> Vgl. Einheitsübersetzung, Lutherübersetzung (1545; 1912), Schlachterübersetzung (1951), Zürcher Bibel (2007).

<sup>19</sup> Vgl. Elberfelder Bibel (1993).

Exegese wird diese Veränderung kaum wahrgenommen, sondern meist erst bei der Benennung des vierten Kindes angenommen. Lediglich Fischer<sup>20</sup> weist auf den versöhnlichen Ton in der Namensdeutung hin, ohne aber eine Benennung durch Jakob anzunehmen. Auch sie meint, dass erst das vierte Kind Leas „Isolation“ kompensiert.<sup>21</sup> Nimmt man das אָרְבֵּי wörtlich, so endet die Zurücksetzung Leas aber durch die Geburt des dritten Kindes. Ihre Hoffnung auf die Zuwendung ihres Mannes wird erfüllt. Das wird am Kommunikationsgeschehen bzw. an der positiven Antwort Jakobs auf das Sehnen Leas sichtbar.

Lea genießt nun die Gunst Gottes und Jakobs. Das veranlasst sie zu Freude, die sich im Namen des nächsten Kindes ausdrückt.

35 Und sie wurde wieder schwanger und gebar einen Sohn und sagte: Diesmal will ich JHWH preisen und sie rief seinen Namen „Juda“.  
Und sie hörte auf zu gebären.

Das vorerst letzte Kind, das Lea gebiert, bekommt einen „Lobnamen“ und ist Ausdruck der Freude. Das Beziehungsgefüge hat sich zu Gunsten Leas verändert, sie hat die Stellung Jakob gegenüber, die sie sich ersehnt hat. Fischer interpretiert das Geschehen anders. Sie meint, Lea habe sich nach dem vierten Kind mit ihrer Situation abgefunden und erkannt, „dass für sie die Kinder mehr zählen als der Mann.“<sup>22</sup> Ihr Vorwurf an Rahel in Gen 29,15 zeigt aber, dass ihr Mann für sie doch wichtig ist.

Nach Juda gebiert Lea vorerst keine weiteren Kinder. Der Grund für ihren „Stillstand“ (עמד) wird indirekt im weiteren Verlauf erzählt (Gen 30,14–16).

Blickt man auf die Verse zurück, so fällt auf, dass die Perspektive Leas dargestellt wird. Rahel kommt nicht vor, sie ist nur indirekt als Vergleichspunkt der Zurücksetzung präsent. Jakob bzw. das Ansehen vor ihm ist für Lea Hoffnungspunkt, den sie durch die Geburt von Kindern zu erreichen hofft und schließlich auch erreicht. Jakob ist das Objekt ihrer Sehnsucht, die Kinder Mittel zur Erlangung. Einzig durch die Benennung Levis wird Jakob aktiv und seine Stellung im Gefüge sichtbar. In Leas Beziehung zu ihrem Mann hat sich durch die Geburt der Kinder nun ein gewisses Gleichgewicht ergeben. Von Rahel wird die neue Beziehungskonstellation aber als Ungleichgewicht empfunden.

<sup>20</sup> Vgl. Fischer, „Frauentexte“ (Anm. 5), 238–275.

<sup>21</sup> Vgl. Irmtraud Fischer, Gender-faire Exegese. Gesammelte Beiträge zur Reflexion des Genderbias und seiner Auswirkungen in der Übersetzung und Auslegung von biblischen Texten (Exegese in unserer Zeit 14), Münster 2004, 124.

<sup>22</sup> Irmtraud Fischer, Mutter, Ehefrauen, Sklavinnen und Tochter – Die Frauen um Jakob. Bibelarbeit zu Gen 25,27–34 und Gen 27–31, in: Gabriele Theuer (Hg.), Viele Frauen und ein Mann (FrauenBibelArbeit 20), Stuttgart 2008, 24–33: 30.



den, da sie keine Kinder und somit nicht den Status einer Mutter hat. Von der Perspektive Leas wird nun auf die Perspektive Rahels gewechselt.

### **Rahels Intervention (Gen 30,1–8)**

Das weitere Geschehen wird wieder damit eingeleitet, dass jemand sieht (הִרְאָה). Nun ist es nicht Gott, sondern Rahel, die eine Unausgewogenheit wahrnimmt, diese anspricht und handelt.

- 1 Und Rahel sah, dass sie für Jakob nicht geboren hatte und Rahel wurde eifersüchtig auf ihre Schwester.  
Und sie sprach zu Jakob: Gib mir Söhne, und wenn nicht, dann sterbe ich.
- 2 Und es entbrannte die Nase Jakobs gegen Rahel.  
Und er sagte: Bin ich an der Stelle Gottes, der vor dir die Frucht des Leibes zurück hält?

Rahel sieht, dass sie selbst, im Unterschied zu ihrer Schwester, nicht für Jakob geboren hat. Aus dieser Wahrnehmung entsteht das Gefühl der Eifersucht (אִנְיָה), welches die Beziehung zwischen den Schwestern prägt. Fühlte sich zuerst die eine von Jakob zurückgesetzt, so fühlt sich nun, da die Zurücksetzung beendet ist, die andere benachteiligt, da sie keine Kinder geboren hat. Die Eifersucht wird sich bei den Söhnen der beiden Frauen noch fortpflanzen, so werden sie alle eifersüchtig auf Josef, den Erstgeborenen der Rahel sein (קִנְיָה vgl. Gen 37,11).

In den bisherigen Texten wurde sie eher passiv geschildert, nun wird sie aktiv und fordert mit Vehemenz von ihrem Mann Kinder, wodurch sie ihn indirekt für ihre Kinderlosigkeit verantwortlich macht. Rahel nimmt die Situation sowohl auf der Sach- als auch auf der Gefühlsebene wahr. Die Formulierung der Forderung mit הִרְאָה erinnert an Jakobs Forderung an Laban, ihm nun seine Frau zu geben (vgl. Gen 29,21). Wie Jakob verlangt auch sie etwas, worauf sie ihrer Ansicht nach ein Recht hat (vgl. V. 6). Sie formuliert die Forderung als Frage zwischen Leben und Tod. Inhaltlich ähnlich, wenn auch ohne lexematische Verknüpfung, bewegt auch Rebekka durch eine emotionale Aussage über Leben und Tod ihren Mann zu handeln (Gen 27,46ff.). Papst<sup>23</sup> zeigt, dass Rebekka durch diese geschickte Redestrategie Isaak das zu tun bewegt, was sie wollte. Rahel meint sterben zu müssen, wenn sie nicht Söhne (Plural) bekäme. In Gen 35,17–20 wird es gerade umgekehrt sein, Rahel stirbt genau in dem Moment, in dem sie Söhne (Plural) hat. Mit der Wurzel הִרְאָה fordert Jakob seine

<sup>23</sup> Vgl. Irene Papst, Szenen zweier Ehen. Beobachtungen zu den Erzelternpaaren Rebekka und Isaak und Rahel/Lea und Jakob, in: Elmar Klinger u. a. (Hg.), Paare in antiken religiösen Texten und Bildern. Symbole für Geschlechterrollen damals und heute, Würzburg 2002, 93–132.

Frau, bekommt aber in der Hochzeitsnacht eine andere Frau. Rahel verlangt Kinder, bekommt diese dann durch eine andere Frau. Nach beiden Forderungen steht die Formulierung וַיִּבֹּא אֵלֶיהָ (Gen 29,23; Gen 30,4). Rahels Rede gleich zu formulieren wie Jakobs nach den sieben Jahren Arbeit, ist eine geschickte Stichwortverbindung. Beide fordern etwas, worauf sie ihrer Ansicht nach ein Recht haben bzw. wofür es an der Zeit ist.

Die Antwort Jakobs fällt ähnlich vehement aus, wie die Rede Rahels. Beide Male haben wir zuerst eine Emotion und dann eine direkte Rede.

Beide Emotionen sind im Hebräischen mit „Feuer“ (entbrennen, auflodern) assoziiert. Für die Eifersucht zeigte das vor allem Wagner<sup>24</sup> auf. Anders als im Deutschen wird קנא im Hebräischen mehr mit der Fähigkeit zu denken und abzuwägen in Verbindung gebracht. Wagner stellt fest, dass die Hälfte aller Bibelstellen, in denen von Eifersucht die Rede ist, diese auch begründet und kausale Zusammenhänge nennt. Dabei führt er auch Gen 30,1 an.<sup>25</sup> Dazu passt auch die wohl durchdachte und nicht emotional wirkende Antwort Rahels. Sie schlägt die Institution der Leihmutterschaft vor, um so durch eine andere Frau zu Kindern zu kommen.

Die Schilderung dieses Gespräches lässt vermuten, dass hier nicht nur die Sachebene wichtig ist, sondern auch viel über die Beziehungs-, die Selbstoffenbarungs- und Appellebene kommuniziert wird.<sup>26</sup> Beide Gesprächspartner reden aus einer Emotion heraus (Eifersucht – Zorn). Die fordernde Anfrage an Jakob wirkt anklagend, obwohl für Rahel klar sein müsste, dass Jakob ihre Unfruchtbarkeit nicht lösen kann. In ihrer Rede ist ihre Unzufriedenheit über die Situation mit ausgedrückt. Dementsprechend emotional, mit Zorn, reagiert auch Jakob auf die Rede Rahels. Im gesamten Buch Genesis ist nur von drei Personen die Rede, die zornig sind: Esau (Gen 27,45), Jakob (Gen 30,2) und der Herr Josefs (Gen 39,19). Auffällig ist, dass bis auf Jakob in Gen 30,2 mit dem Zorn auf einen schweren Betrug reagiert wird. Die heftige, von Eifersucht getriebene Anrede durch Rahel, lässt Jakob ebenfalls hart und emotional reagieren.

Jakob weist mit den Worten „Bin ich denn an Gottes Stelle?“ seine Verantwortung für Rahels Kinderlosigkeit klar zurück. Mit derselben rhetorischen Frage wird später Josef, der Erstgeborene Rahels, seinen sich der Versöhnung nicht sicheren Brüdern gegenüber sagen, dass sie von ihm nichts zu befürchten

<sup>24</sup> Vgl. Wagner, Emotionen (Anm. 15) 75–100.

<sup>25</sup> Vgl. Wagner, Emotionen (Anm. 15) 91.

<sup>26</sup> Vgl. Friedemann Schulz von Thun, Miteinander reden. Störungen und Klärungen (Allgemeine Psychologie der Kommunikation), Reinbek bei Hamburg 2005. Schulz von Thun unterscheidet vier Seiten einer Nachricht: Sachebene, Beziehungsebene, Selbstoffenbarungsebene und Appellebene.

hätten. Gott ist Richter, nicht er. Kurz darauf erfahren wir, dass seine Nachkommenschaft zahlreich ist und sogar Urenkel noch auf seinen Knien (!) geboren werden (vgl. Gen 50,23). Im Handel um die Dudaïm<sup>27</sup> wird später auch noch sehr klar, dass Rahel ihn nicht an Stelle Gottes sieht, sondern ihm eine ganz andere Stelle zuweist.

Sachlich und durchdacht wirkt die darauffolgende Rede Rahels, in der sie Jakob ihre Magd anbietet, damit sie durch diese zu Kindern kommen kann.

- 3 Und sie sagte: Siehe, meine Magd Bilha, geh zu ihr  
und sie wird auf meinen Knien gebären und auch ich werde von ihr erbaut werden.
- 4 Und sie gab ihm Bilha ihre Sklavin zur Frau  
und Jakob ging zu ihr.

Wie schon Sara, gibt nun auch Rahel ihre Sklavin ihrem Mann, um durch sie zu Kindern zu gelangen bzw. durch sie erbaut zu werden (בנה vgl. auch Gen 16,2). Diese Form der Leihmutterchaft wird in den Erzeltern Erzählungen immer durch Frauen angeregt. Auffällig ist, dass es sowohl bei Sara, als auch bei Rahel darum geht *sich* zu erbauen. Das Verb בנה wird im Buch Genesis nur an diesen beiden Stellen verwendet, um die Gründung einer Familie auszudrücken. An allen anderen Belegstellen des Verbs (in Gen) geht es darum Städte (5-mal), Altäre (9-mal) oder eine Hütte zu bauen. Ganz zu Beginn der Bibel baut Gott aus der Seite des Mannes die Frau (Gen 2,22). Im Buch Rut werden Rahel und Lea als die Erbauerinnen (בנה) des Hauses Israel bezeichnet (Rut 4,11).

Sara und Rahel wollen Kinder für sich, um ihr „Haus“, ihre Familien zu gründen, nicht primär für ihren Mann. Dieser könnte sich ohnehin einfach eine weitere Frau nehmen, um zu Nachkommen zu gelangen.

Rahel weist Jakob in ihrer Rede darauf hin, dass er die Möglichkeit hat, ihr zu Kindern zu verhelfen und gibt ihm ihre Magd zur Frau, damit diese auf ihren Knien gebäre. Die Formulierung „auf den Knien von jemandem zu gebären“ wird nur hier und in Gen 50,23 bei Josef verwendet.

- 5 Und Bilha wurde schwanger und sie gebar einen Sohn für Jakob.
- 6 Und Rahel sagte: Gott hat mich gerichtet und auch auf meine Stimme gehört und er gab einen Sohn für mich.  
Darum rief sie seinen Namen „Dan“.

Rahel benennt dieses Kind und deutet damit ihre Situation und Gottesbeziehung. Auch sie fühlt sich nun von Gott gehört (vgl. Lea in Gen 29,33) und ins Recht gesetzt, dadurch, dass er auch ihr einen Sohn gegeben hat. Die Namens-

<sup>27</sup> Vgl. Gen 30,14–16; nähere Erklärung zu Dudaïm siehe unten.

gebung des Kindes passt zu dem Eindruck der Forderung Rahels in Gen 30,1, dass Rahel etwas erlangen möchte, was ihr ihrer Meinung nach zusteht, genauso wie Jakob (in Gen 29,21) mit dieser Formulierung seinen rechtmäßigen Lohn für die sieben Jahre Arbeit gefordert hat. Durch dieses Kind hat Rahel ihr Recht bekommen und nun hat auch sie den Status einer Mutter in der Familie. Die Wurzel  $\text{רָא}$  hat oftmals die Konnotation des „autoritativen Urteils“ in einem Prozess.<sup>28</sup> Rahel sieht sich selbst in einem Rechtsstreit, indem nun eine Entscheidung zu ihren Gunsten gefallen ist. Ihre Beziehung zu Jakob wird (im Kontrast zu den Kindern Leas) nicht thematisiert. Das Beziehungsgefüge ändert sich mit diesem und dem nächsten Kind abermals.

- 7 Und sie wurde wieder schwanger und Bilha, die Sklavin Rahels gebar einen zweiten Sohn für Jakob.
- 8 Und Rahel sagte: Gottes Kämpfe habe ich gekämpft mit meiner Schwester, auch ich habe gesiegt.  
Und sie rief seinen Namen „Naftali“.

Bilha bringt abermals ein Kind zur Welt und Rahel gibt ihm einen Namen. Mit dieser Benennung werden nicht nur ihre Beziehung zu Lea und ihre Eifersucht ihr gegenüber gedeutet, sondern es geht auch um die Gottesbeziehung Rahels. Jakob kommt abermals nicht vor. Der sogenannte „Gebärwettstreit“ mit ihrer Schwester wird als Gotteskampf gedeutet. Sie ringt um Gottes Segen und wendet sich gegen seine „Verdrehungen“ ( $\text{פָּתַל}$  kämpfen, winden, verdrehen), die nur Lea Kinder gebären lassen. Rahel erkämpft sich gegen die Verdrehungen Gottes ihr Recht auf Nachkommenschaft, indem sie ihre Sklavin zur Leihmutter macht. An den vielen Vertauschungen und Verdrehungen dreht sie sozusagen abermals, um ein neues Gleichgewicht zu erlangen. Meurer<sup>29</sup> macht darauf aufmerksam, dass diese Deutung Rahels im Zentrum dieser Erzähleinheit steht und auch genau die Hälfte der Anzahl der Kinder markiert.

Die Zielaussage „Ich habe gesiegt“ bringt diese Szene mit Gen 32,29 in Beziehung. Auch hier wird mit Gott gekämpft und dieser Gotteskampf ist in den Geschwisterkonflikt Jakob–Esau fein hinein gewoben (Gen 33,10!), genau wie Gen 30,8. Besonders aber durch die Formulierung von Gen 30,8 wird der Frauenkonflikt auf die Hauptlinie der Jakobsgeschichte gebracht und somit gezeigt, dass es bei den Frauen um nichts Geringeres geht. Die Geschwisterstreitigkeiten sind bei den Brüdern wie auch bei den Schwestern jeweils Kämpfe um und mit Gott. „Die beiden Frauen streiten wie ihr Mann Gotteskämpfe. Erstreitet

<sup>28</sup> Vgl. Vinzenz Hamp,  $\text{רָא}$ , ThWAT 2 (1977), 200–207.

<sup>29</sup> Vgl. Thomas Meurer, Der Gebärwettstreit zwischen Lea und Rahel. Der Erzählaufbau von Gen 29,31–30,24 als Testfall der erzählerischen Geschlossenheit einer zusammenhanglos wirkenden Einheit, in: BN 107/108 (2001) 93–108.

sich Jakob in Penuël den Übertritt ins Verheißungsland, so erkämpfen sich Lea und Rahel die Gründung des Hauses Israel [...]“<sup>30</sup>, sozusagen die Verheißung der Nachkommenschaft.

Eigentlich könnte angenommen werden, dass nun ein gewisses Gleichgewicht im Hause Jakobs eingekehrt ist. Lea genießt durch ihre vier Kinder den Status einer Mutter und seit dem dritten Kind auch die Zuwendung Jakobs. Rahel, die geliebte Frau, konnte durch die Institution der Leihmutterschaft auch zu Kindern (im Plural vgl. Gen 30,1) kommen. Sechs der zwölf Söhne Jakobs sind geboren. Da nun eigentlich alle zufrieden sein müssten, scheint es seltsam, warum nun auch Lea ihre Sklavin Jakob zur Frau gibt, um durch sie Kinder zu erlangen. Dadurch fördert sie den Konkurrenzkampf und sein Fortbestehen. Die Erzählung um die Dudaim (V. 14–16) wird zur Klärung der Motive später beitragen.

### **Leas Intervention (Gen 30,9–13)**

- 9 Und Lea sah, dass sie aufgehört hatte zu gebären  
und sie nahm ihre Sklavin und gab sie Jakob zur Frau.
- 10 Und Silpa, die Sklavin Leas gebar für Jakob einen Sohn.
- 11 Und Lea sagte: Zum Glück!  
Und sie rief seinen Namen „Gad“.
- 12 Und Silpa, die Sklavin Leas gebar einen zweiten Sohn für Jakob.
- 13 Und Lea sagte: Zu meinem Glück, denn glücklich preisen mich die Töchter.  
Und sie rief seinen Namen „Ascher“.

Wie schon in Gen 29,31 und Gen 30,1 wird wieder mit einer Wahrnehmung eingeleitet. Dieses Mal ist es Lea, die sieht (ראה). In Gen 29,35 haben die Lesenden erfahren, dass Lea aufhörte zu gebären (עמד). Den Grund dafür erfahren wir nicht. Indirekt wird sich aus dem weiteren Textverlauf erschließen lassen, dass Jakob nicht mehr zu ihr gegangen ist. Das nehmen auch Fischer<sup>31</sup> und Ohler<sup>32</sup> an. Nun nimmt sie selbst ihren „Stillstand“ (עמד) im Gebären wahr und handelt dementsprechend. Die Beziehungskonstellation ist für Lea nicht mehr im Gleichgewicht. Sie hat zwar die Zuwendung Gottes (Öffnen des Mutterleibes), die Zuwendung ihres Mannes aber hat sie verloren und da er nicht mehr zu ihr geht, kann sie auch keine weiteren Kinder gebären. Darum gibt auch sie ihre Sklavin Silpa als Leihmutter.

<sup>30</sup> Fischer, „Frauentexte“ (Anm. 5) 265.

<sup>31</sup> Vgl. Irmtraud Fischer, Gottesstreiterinnen. Biblische Erzählungen über die Anfänge Israels, Stuttgart 1995, 114.

<sup>32</sup> Vgl. Annemarie Ohler, Mutterschaft in der Bibel, Würzburg 1992, 131.

So wie Lea und Rahel Jakob gegeben wurden (Gen 29,19.27.28 נתן), und ihnen die Sklavinnen gegeben wurden (Gen 29,24.29 נתן), so werden nun von ihnen ihre Sklavinnen gegeben. Bilha und Silpa werden zwar immer mit Namen genannt, was grundsätzlich als Wertschätzung zu deuten ist, sie bleiben aber passiv. Diese beiden Frauen werden von Laban wie auch von ihren Herrinnen gegeben und sie gebären für diese.

Silpa gebiert zwei Söhne. Lea gibt den beiden Kindern „Glücksnamen“. Die Geburtsnotizen sind kürzer als bei Bilha. Es wird nicht berichtet, dass Jakob zu Silpa geht und auch die beiden Schwangerschaften bleiben unerwähnt. In den Namensdeutungen kommen Leas Glück und Freude zum Ausdruck und ihre Stellung unter den Frauen, die sie wegen ihrer sechsfachen Mutterschaft glücklich preisen werden. Ihre Beziehung zu Jakob, Rahel oder Gott wird in den beiden Namen nicht thematisiert.

Die Erzählung von den Geburten der Kinder wird zum zweiten Mal durch eine kurze Begebenheit unterbrochen. Die Verse Gen 30,14–16 werfen ein neues Licht auf die Konstellation zwischen den drei Eheleuten.

### **Der Tauschhandel (Gen 30,14–16)**

14 Und Ruben ging in den Tagen der Weizenernte und er fand Dudaïm auf dem Feld und er brachte sie zu Lea seiner Mutter.

Und Rahel sagte zu Lea: Gib mir doch von den Dudaïm deines Sohnes!

15 Und sie sagte zu ihr: Ist es zu wenig, dass du meinen Mann genommen hast, nimmst du auch die Dudaïm meines Sohnes?

Und Rahel sagte: Dafür wird er in dieser Nacht bei dir liegen, an Stelle der Dudaïm deines Sohnes.

16 Und am Abend kam Jakob vom Feld und Lea ging hinaus um ihn zu rufen und sie sagte: Zu mir kommst du, denn ich habe dich um Lohn für die Dudaïm meines Sohnes gekauft.

Und er lag in der Nacht bei ihr.

Diese Szene ist eng mit dem Tauschhandel der beiden Brüder verbunden und doch schwieriger zu deuten, da die Bedeutung der „Dudaïm“ nicht klar erschlossen werden kann. Die meisten Exeget/inn/en nehmen an, dass es sich um Wurzeln (Alraunen) mit aphrodisierender oder fruchtbar machender Wirkung handelt. Demnach versucht Rahel an die Dudaïm zu kommen, um ihre Unfruchtbarkeit mit „Homöopathie“ zu behandeln. Benno Jacob<sup>33</sup> vergleicht die wenigen Vorkommen des Wortes in der Bibel und kommt zu dem Schluss, dass Ruben seiner Mutter Blumen vom Feld mitbringt. Die genaue Bestimmung der

<sup>33</sup> Vgl. Benno Jacob, Das Buch Genesis, hg. in Zusammenarbeit mit dem Leo Baeck Institut, Stuttgart 2000, 596–598.

Dudaim ist aufgrund der wenigen Belegstellen nicht möglich. Aus dem Zusammenhang wird aber deutlich, dass diese Dudaim für Rahel erstrebenswert scheinen.

Beide Erzählungen der Tauschhandlungen zwischen den Geschwisterpaaren sind durch das Lexem  $\text{הָאָדָם}$  „Feld“ miteinander verbunden. Weiters wird in Gen 25,29 und Gen 30,16 für Jakob und Esau dieselbe Formulierung gebraucht. In der einen Erzählung geht für die Gegenleistung einer Mahlzeit das Recht des Erstgeborenen auf den Jüngeren über, in der anderen gehen die Dudaim des Erstgeborenen (der älteren Schwester und ersten Frau) auf die Jüngere für die Gegenleistung einer Nacht mit Jakob über.

Jakob, der einst einen geschickten Tausch mit seinem vom Feld kommenden Bruder gemacht hat, wird nun selbst zum Tauschobjekt zwischen den beiden Schwestern, als er vom Feld kommt. In beiden Erzählungen vom Tauschhandel zwischen den Geschwistern spielt Gott keine Rolle.

Rahel wird auch hier (wie schon in Gen 30,1–3) als eine Frau gezeichnet, die weiß, was sie will und wie sie dazu kommt. Sie agiert geschickt und gelangt über Umwege zu ihren Wünschen. Zwischen den aktiv handelnden Frauen erscheint Jakob, wie Fischer ausdrückt, als „Mittel zum Zweck“, <sup>34</sup> seine Sexualität wird zum Tauschobjekt. Lea funktionalisiert das Geschenk ihres Erstgeborenen, um Jakob zu erlangen, Rahel funktionalisiert Jakob, um die Dudaim zu erlangen.

Die Erzählung vom Tauschhandel der Brüder schließt mit der Bemerkung, dass Esau sein Erstgeburtsrecht offenbar verachtete, da er es so leichtfertig verkaufte. Eine derartige Notiz fehlt bei der Geschichte der beiden Schwestern. Möglicherweise fragt man sich aber auch gerade durch diese Leerstelle, ob Rahel Jakob und seine Liebe verachtet.

Eine kleine Stichwortverbindung schafft eine Brücke von Rahels Rede in 30,15 zu Jakobs Antwort in Gen 30,2. Jakob, der klarstellt, nicht an der Stelle ( $\text{הָאָדָם}$ ) Gottes zu sein, wird von den Frauen nun an die Stelle ( $\text{הָאָדָם}$ ) der Dudaim gesetzt. An diesem Textstück wird ersichtlich, welche Macht Rahel über Jakob hatte. „Rahel bestimmt über die Sexualität ihres Mannes; [...]“ <sup>35</sup> Sie kann ihn „vermieten“ ohne ihn zuvor zu fragen. Diese Macht ist für alle Beteiligten unhinterfragt. Rahel geht davon aus, dass Jakob nach ihrem Willen handeln wird, sonst würde sie ihn nicht als Tauschobjekt einsetzen, Lea ebenso, sonst würde sie auf den Tausch nicht eingehen. Und wie die Geschichte weiter erzählt, handelt Jakob tatsächlich nach den Abmachungen seiner Frauen.

<sup>34</sup> Fischer, Gender (Anm. 21) 125.

<sup>35</sup> Fischer, Gottesstreiterinnen (Anm. 31) 112.

Rahel fragt, ob sie *etwas* von den Dudaim haben kann und nicht nach den gesamten. Die Reaktion Leas passt gar nicht auf die scheinbar neutrale Anfrage Rahels. Lea reagiert emotional, sozusagen auf der Beziehungsebene. Sie offenbart, dass Rahel ihr scheinbar den Mann weggenommen hat. Dies ist meiner Ansicht nach ein Hinweis darauf, dass Jakob nicht mehr zu Lea ging. Lea gibt daran ihrer Schwester die Schuld, die möglicherweise auf Jakob dementsprechend eingewirkt hatte. Die Tatsache, dass Jakob die Nächte nicht mehr mit Lea verbringt, erklärt nicht nur ihre Rede, sondern auch ihr „Stillstehen“ im Gebären sowie die Gabe ihre Sklavin. Da sie nach dieser Nacht offenbar wieder schwanger wird, kann man die „Gebärpause“ nicht durch eine plötzlich eintretende Unfruchtbarkeit klären.

Diese kurze Szene ist die einzige Kommunikation zwischen den beiden Schwestern. Die Beziehung zwischen ihnen dürfte trotz des Kindersegens auf Leas Seite und der Stellung als Lieblingsfrau sowie der beiden Kinder auf Rahels Seite weiter angespannt sein. Jakob ist in diesem Textabschnitt nur der „Spielball“ der beiden Frauen, die um ihre Stellung in der Familie streiten. Die Dudaim müssen für Rahel von hohem Wert gewesen sein, denn sie riskiert „lieber ein weiteres Kind Leas, als daß sie auf die *Dudaim* verzichten mag.“<sup>36</sup> Sie gibt ihren Mann für Lea wieder frei und ermöglicht in weiterer Folge ein ausgeglicheneres Beziehungsgefüge.

Im Grunde wird hier dasselbe Gesprächsschema wie in Gen 30,1–3 angewandt: Rahel fragt um etwas, es wird ihr emotional und vorwurfsvoll geantwortet, sie schlägt „nüchtern“ eine Lösung vor. Daraufhin ist das Gespräch beendet und wir erfahren, dass der Vorschlag Rahels angenommen wurde. Kurz darauf werden (von beiden Frauen bzw. durch deren Sklavinnen in Gen 30,5f.) Kinder geboren.

### Die Geburten weiterer Kinder Leas (Gen 30,17–21)

17 Und Gott hörte Lea

und sie wurde schwanger und gebar für Jakob einen fünften Sohn.

18 Und Lea sagte: Gott hat meinen Lohn gegeben, weil ich meine Sklavin als Frau gegeben habe.

Und sie rief seinen Namen „Issachar“.

19 Und Lea wurde wieder schwanger und gebar für Jakob einen sechsten Sohn.

20 Und Lea sagte: Gott schenkte mir ein gutes Geschenk, diesmal wird mein Mann bei mir bleiben, denn ich habe für ihn sechs Söhne geboren.

Und sie rief seinen Namen „Sebulon“.

21 Und danach gebar sie eine Tochter

<sup>36</sup> Meurer, Gebärwettstreit (Anm. 29) 100.



und sie rief ihren Namen „Dina“.

Die nun folgenden Geburtsnotizen beginnen wieder mit einem Verb der Wahrnehmung. Zuvor wurde „gesehen“ רָאָה (Gen 29,31 und Gen 30,1), nun wird Gott die beiden Frauen hören שָׁמַע (Gen 30,17 und Gen 30,22). In der Benennung ihres fünften Sohnes setzt sich Lea wieder mit Gott und ihrem Mann in Beziehung. Sie sieht das Kind als Lohn Gottes dafür, dass sie Jakob ihre Sklavin zur Frau gegeben hat. Dabei verbindet das Stichwort „Lohn“ diese Begebenheit mit dem Tauschhandel der beiden Frauen, bei dem Jakob der Lohn für Lea war. Auch das nächste Kind erfährt sie als Gabe Gottes und verbindet es mit der Gewissheit, dass ihr Mann nun bei ihr bleiben wird. Hier klingt derselbe Wunsch an, wie schon bei ihrem dritten Sohn Levi. Die Geburt Dinas zeugt davon, dass Jakob Lea nicht wieder verlassen hat. Das Beziehungsgefüge hat sich bleibend verändert. Auf diese Verschiebung im Gleichgewicht weist auch Fischer<sup>37</sup> hin. Diese neue Konstellation wird Gott dazu bringen, sich auch an Rahel zu erinnern.

Mit der Geburt Dinas ist die Siebenzahl der leiblichen Kinder Leas komplett. Die Geburt dieses siebten Kindes zeigt auch, dass Jakob tatsächlich bei Lea geblieben ist bzw. weiterhin zu ihr ging. Der Gegensatz zwischen den beiden Schwestern ist nun vollkommen. Während Lea buchstäblich mit sieben Kindern gesegnet ist, hat Rahel noch kein einziges geboren. Nun endlich, am Gipfel der Ungleichheit, erinnert sich Gott auch an Rahel und hört auf sie.

### **Rahels erster Sohn (Gen 30,22–24)**

- 22 Und Gott dachte an Rahel  
und er hörte auf sie und Gott öffnete ihren Mutterleib.  
23 Und sie wurde schwanger und gebar einen Sohn  
und sie sagte: Gott hat meine Schmach weggenommen.  
24 Und sie rief seinen Namen „Josef“ um zu sagen:  
JHWH füge mir einen weiteren Sohn hinzu.

Das Fruchtbarmwerden Rahels wird mit denselben Worten ausgedrückt, wie in Gen 29,31 das der Lea (וַיִּפְתָּח אֶת־רַחֲמֶיהָ). Beide Male gleicht Gott eine Unausgewogenheit im Beziehungssystem aus. Zuerst versucht er die Ungleichheit in Bezug auf ihren Mann zu korrigieren, dann die Ungleichheit in Bezug auf die Nachkommenschaft.

Rahel gebiert und benennt nun ihr erstes leibliches Kind. An dieser Stelle wird nicht nur der Name des Kindes gedeutet, sondern auch die Geburt selbst. Gott hat die Schande der Unfruchtbarkeit von Rahel genommen. Dies ist ein

<sup>37</sup> Vgl. Fischer, Gottesstreiterinnen (Anm. 31) 116.

Hinweis darauf, dass trotz der beiden Kinder durch Bilha Rahel zwar den Rechtsstatus einer Mutter erlangt hat, die Schande der Kinderlosigkeit aber noch nicht losgeworden ist.<sup>38</sup> Die Wurzel bezeichnet חרף besonders auch die Schande, die jemand auf einen anderen legt.<sup>39</sup> Der Name des Kindes Josef drückt außerdem die Hoffnung aus, dass Gott ihr ein weiteres hinzufügen möge. So verweist die erste Rede Rahels auf die Vergangenheit, die zweite Deutung aber auf die Zukunft. Beide ergeben das Begriffspaar: wegnehmen – hinzufügen. In den beiden Aussagen konzentriert sich Rahel auf Gott, er ist es, der die Schande nimmt und noch weiteren Segen geben möge. Lea und Jakob kommen nicht vor. Die Geburt dieses Kindes steht für Rahel nur in Verbindung zu ihrer Gottesbeziehung.

Benno Jacob<sup>40</sup> vermutet, dass mit der Geburt Josefs nun genau 14 Jahre seit der Begegnung am Brunnen vergangen sind. Rahel hat ebenso lang auf ein leibliches Kind gewartet, wie Jakob für sie gedient hat. Er bezeichnet die beiden als „Vorbilder des Ausharrens“.<sup>41</sup>

An diesem Punkt ist wiederum ein Gleichgewicht zwischen den beiden Frauen erreicht. Die ungleichen Zuwendungen Gottes und Jakobs haben ein Ende. Diese beiden waren die Verursacher des sogenannten „Gebärwettstreites“ der Frauen. Durch die Rivalität erstritten sich die Frauen den verheißenen Segen der zahlreichen Nachkommenschaft. Nun werden Rahel und Lea von Jakob geschätzt und beide haben zumindest ein leibliches Kind zu Welt gebracht und jeweils zwei Kinder durch ihre Sklavinnen erlangt.

Hieke arbeitet die Wichtigkeit von Frauen in den Genealogien der Genesis heraus. Sie markieren Wendepunkte und werden immer dann erwähnt, wenn eine Richtungsentscheidung vonnöten ist. Sie ergreifen die Initiative bei Kinderlosigkeit (Sara, Rahel, Tamar) und geben die Differenzierung in Haupt- und Nebenlinie vor. So wird auch die Rangordnung der zwölf Söhne Jakobs im weiteren nicht über die Geburtsfolge definiert, sondern über ihre Mutter.<sup>42</sup>

### Aufbruch und Diebstahl (Gen 31)

Rahels Mutterschaft bringt auch auf Jakobs Seite Bewegung. Als nun auch sie ein Kind geboren hat, Jakob somit stolzer Vater von zwölf Kindern ist, möchte

<sup>38</sup> Dieser Ansicht ist auch Ohler, Mutterschaft (Anm. 32) 136f.

<sup>39</sup> Vgl. Ernst Kutsch, חרף II, ThWAT 3 (1982), 223–229.

<sup>40</sup> Vgl. Jacob, Buch (Anm. 33) 599f.

<sup>41</sup> Jacob, Buch (Anm. 33) 600.

<sup>42</sup> Vgl. Thomas Hieke, Genealogie als Mittel der Geschichtsdarstellung in der Tora und die Rolle der Frauen im genealogischen System, in: Irmtraud Fischer u. a. (Hg.), Tora (Die Bibel und die Frauen Hebräische Bibel – Altes Testament 1,1), Stuttgart 2009, 149–185.

er entlassen werden, um wieder in sein Land, das Land der Verheißung zu ziehen. Diese Bemerkung lässt durchscheinen, dass Rahel trotz allem immer noch die Lieblingsfrau Jakobs ist. Es scheint, als habe er darauf gewartet, dass auch sie einen leiblichen Sohn zur Welt bringt. Nachdem der Erzähler von den Bemühungen Jakobs berichtet, nach dem Kinderreichtum, der ihm geschenkt wurde, auch Viehreichtum zu erlangen (Gen 30,26–43), erfolgen weitere Zeichen, dass es Zeit ist aufzubrechen.

In der folgenden Perikope (Gen 31) sind sich die beiden Frauen einig und sprechen wie aus einen Mund. Auch diese Erzählung beginnt mit Wahrnehmungen. Dieses Mal ist es Jakob, der die Knechte Labans reden hört (שמע) und das Gesicht Labans sieht (ראה) und Gottes Auftrag zum Aufbruch im Traum wahrnimmt. Die Tatsache, dass Jakob seine Frauen konsultiert und ihnen eine ausführliche Überzeugungsrede hält, zeigt, dass er nicht gegen den Willen der beiden aufbrechen kann. Die Antwort der beiden Frauen gibt wieder interessante Einblicke in das Familiengefüge.

14 Und Rahel antwortete und auch Lea und sie sagten zu ihm:

Haben wir noch einen Anteil und ein Erbe im Haus unseres Vaters?

15 Gelten wir nicht als Fremde für ihn? Ja, er hat uns verkauft.

Und er hat unser Silber völlig verschlungen.

16 Ja der ganze Reichtum, den Gott von unserem Vater genommen hat, er [ist] für uns und unsere Kinder.

Und jetzt tu alles, was Gott zu dir gesagt hat.

Die Redeeinleitung zur Antwort der beiden Frauen lässt bereits aufhorchen. Rahel wird konsequent (auch Gen 31,4) an erster Stelle genannt. Auch wenn durch den Betrug in der Hochzeitsnacht Lea seine erste Frau ist, hat doch Rahel, für die er hart gearbeitet hat, den Rang der Lieblingsfrau. An dieser Positionierung hat sich auch durch den Kinderreichtum der Lea nichts geändert. Auch die grammatikalische Form von ענה (Sg.) lässt aufmerken. Es wird zuerst von Rahel im Singular geantwortet, bevor es heißt, dass beide Frauen sprachen. Dies betont einerseits die Vorrangstellung Rahels, lässt aber andererseits die Antwort der Frauen „wie aus einem Munde“ erscheinen. Die beiden Schwestern und Ehefrauen sind sich in dieser Sache wirklich einig. Auch wenn erzählerisch nie von einer Versöhnung der beiden Schwestern berichtet wird, so deute ich doch diese Einigkeit als deutlichen Hinweis für das Ende des Konfliktes. Aber nicht nur das „Wie“ der Antwort, auch der Inhalt ihrer Rede ist für das Beziehungsgefüge von Interesse. Erstmals erfahren wir, wie die beiden Schwestern zu ihrem Vater stehen. Sie haben keinen Anteil mehr an ihrem Vaterhaus, fühlen sich von ihrem Vater als Fremde behandelt und verkauft. Zudem hat er auch noch ihr Geld aufgezehrt. Das Lexem מכר, welches hier aufgegriffen wird, kommt im Buch der Genesis nicht sehr häufig vor. Es wird im Zu-

sammenhang mit dem Verkauf des Erstgeburtsrechtes an Jakob (Gen 25,31.33) sowie beim Verkauf Josefs durch seine Brüder an die Midianiter und dann weiter an die Ägypter (Gen 37,27.28.36 und Gen 45,4.5) gebraucht.<sup>43</sup> Alle drei Stellen bezeichnen eine Kaufhandlung, die betrügerisch oder zumindest nicht völlig rechtens ist. Die Frauen beziehen sich meiner Ansicht nach auf die Vertauschung in der Hochzeitsnacht und wie durch das nächste Stichwort – כֶּסֶף – deutlich wird, auf ihre nicht erhaltene Mitgift. Dieser Begriff wurde zuletzt bei der Brautwerbung Rebekkas verwendet und wird das nächste Mal beim Verkauf Josefs vorkommen.

Der Reichtum der Viehherden, den Jakob erwirtschaftet hat und der durch Gottes Wirken in die junge Familie übergegangen ist, wird von den Frauen klar als ihr rechtmäßiges Erbe für sich und die Kinder beansprucht. Mit dieser Rede sagen sich die Frauen von ihrem Vater und damit ihrer Ursprungsfamilie los, bestätigen ihren Mann in der Rechtmäßigkeit des Besitzes und fordern ihn auf, so zu handeln, wie Gott es ihm gesagt hat. Die Wendung – הָעוֹד לָנוּ חֵלֶק וְנַחֲלָה – wird ganz ähnlich auch in 2 Sam 20,1<sup>44</sup> verwendet, um sich von jemandem loszusagen bzw. gegen jemanden Stellung zu beziehen.

In der Opposition zu Laban sind sich Rahel, Lea und Jakob einig. Für alle drei ist der Aufbruch beschlossen, wobei Rahel und Jakob noch durch einen Diebstahl parallelisiert werden.

- 19 Und Laban war gegangen um seine Schafe zu scheren  
Und Rahel stahl die Terafim, die ihrem Vater [gehörten].  
20 Und Jakob stahl das Herz Labans des Aramäers,  
weil er ihm nicht erzählte, dass er fliehen wollte.

Der Diebstahl ist für beide nur möglich, da Laban gerade bei der Schafschur ist. Diese eindeutige Parallelisierung wird oft übersehen bzw. in Übersetzungen durch unterschiedliche Begriffe (stehlen – täuschen) unkenntlich gemacht. Beide stehlen גָּנַב etwas von Laban. In den Versen 26 und 27 wirft Laban Jakob diesen doppelten Diebstahl auch vor. Jakob, der offensichtlich von dem Diebstahl seiner Frau nichts weiß, weist den Vorwurf des Götterdiebstahls vehement zurück und gefährdet durch seine Rede das Leben Rahels.

Fuchs<sup>45</sup> zeigt die Unterschiede dieser beiden Diebstähle auf. Dabei betont sie vor allem, dass die Motivation Jakobs klar ist und in den Reden ausgebreitet

<sup>43</sup> Weiters kommt der Begriff noch in Gen 37 vor, wo es darum geht, dass Josef für den Pharao Ackerland kauft.

<sup>44</sup> „Damals lebte ein niederträchtiger Mensch namens Scheba, ein Sohn des Bichri, ein Benjaminit. Er ließ das Widderhorn blasen und rief: Welchen Anteil haben wir an David? Wir haben keinen Erbbesitz beim Sohn Isais. In deine Zelte, Israel!“ (2 Sam 20,1).

<sup>45</sup> Vgl. Esther Fuchs, „For I have the Way of Women“. Deception, Gender, and Ideology in Biblical Narrative, Semeia 42 (1988) 68–83.

wird, während wir über die Motivation Rahels im Dunkeln gelassen werden. Meiner Ansicht nach ist aber auch aus den Reden Jakobs nicht eindeutig abzuleiten, dass das Weggehen heimlich sein muss und so den „Diebstahl des Herzens“ zur Folge hat. So wie der heimliche Aufbruch in den Reden suggeriert wird, so wird auch ein möglicher Diebstahl durch die Frauen suggeriert. Denn diese beklagen, ihren Anteil nicht bekommen zu haben. Die ständigen Änderungen des Lohnes durch Laban und Gottes Hilfe für Jakob wurden durch den Erzähler schon berichtet. Der Inhalt der Rede der beiden Frauen wurde zuvor noch nicht erzählt. Die Motivation Jakobs heimlich von Laban fortzuziehen, erfahren wir in V. 31, über Rahels Gründe, die Hausgötter zu stehlen, informiert die Geschichte nicht. Andererseits ist dies eine weitere Parallele zu Jakobs Betrug um den Segen. Auch hier erfahren wir nicht, warum er sich diesen unrechtmäßig aneignen will.

Jakobs Diebstahl des Herzens sollte nicht als unwichtig eingeschätzt werden. Das Herz ist Ausdruck der gesamten Existenz. Wenn nun Jakob das Herz Labans stiehlt, so drückt das die existentielle Gefährdung Labans aus. „Jakobs heimliches Weggehen zerstört Labans Familie und bedroht seine Existenz.“<sup>46</sup> Der Ausdruck „Herz stehlen“ wird auch in 2 Sam 15,6 gebraucht. Hier untergräbt Absalom die Macht Davids, indem er sich das Volk zugetan macht. Auch dieser Diebstahl ist eine existenzielle Gefährdung (David muss in weiterer Folge fliehen).

Die Bedeutung der Terafim ist nicht gänzlich zu klären. Greenberg<sup>47</sup> merkt an, dass Hausgötter auf langen Reisen mitgenommen wurden. In dem Fall, dass ein Teil der Familie auszieht, um in einem fernen Land zu leben, wären Repliken dieser angefertigt worden.

Der Diebstahl Rahels kann mit dem Betrug um den Erstgeburtssegens verglichen werden. Beide Male hintergeht das jüngere Kind den Vater und sichert sich so die Legitimität. Wie Spanier<sup>48</sup> sehe auch ich den Diebstahl der Terafim nicht nur unter dem finanziellen Aspekt, sondern vor allem auch als Sicherung der Legitimität und des Primates der eigenen Linie. Die Terafim wurden jeweils an den Erstgeborenen weitergegeben bzw. an den Sohn, der die Hauptlinie der Familie weiterführte. Rahel möchte durch den Diebstahl den Primat ihres Sohnes sichern. Spanier zeigt zudem auf, dass die Terafim biblisch nur im Zusammenhang mit Nachkommen Rahels erwähnt werden. Papst<sup>49</sup> weist darauf

---

<sup>46</sup> Papst, Szenen (Anm. 23) 125.

<sup>47</sup> Vgl. Moshe Greenberg, Another Look at Rachel's Theft of the Teraphim, JBL 81 (1962) 239–248.

<sup>48</sup> Vgl. Ktziah Spanier, Rachels's Theft of the Teraphim. Her Struggle for Family Primacy, VT 42 (1992) 404–412.

<sup>49</sup> Vgl. Papst, Szenen (Anm. 23) 125.

hin, dass Rahel hier wie Rebekka (beim Segensbetrug) nicht im Interesse ihres Mannes, sondern ihres Sohnes handelt und dessen Vorrangstellung sichert. Beide Male sind es die Frauen, die die Erbfolge festlegen und beide riskieren den Fluch ihres Ehemannes (Gen 27,13; 31,32), wenn die List nicht aufgeht.

34 Und Rahel hatte die Terafim genommen in den Kamelsattel gelegt und sich darauf gesetzt.

Und Laban tastete das ganze Zelt ab und fand nichts.

35 Und sie sagte zu ihrem Vater: Es sei kein Zorn in den Augen meines Herrn, denn ich kann nicht aufstehen vor deinem Angesicht, denn für mich [ist] der Weg der Frauen.

Und er suchte und er fand die Terafim nicht.

In beiden Textstellen (Gen 27 und Gen 31) wird das Verb betasten מָשַׁח je zweimal verwendet. Durch das Betasten des Vaters könnten Jakob und Rahel aufgedeckt werden, doch beide haben dafür vorgesorgt (Jakob durch Felle auf seinen Armen, Rahel durch das Versteck). Beide rekurren in einer Rede auf die Augen ihres Vaters. Jakob möchte in den Augen des Vaters nicht als Betrüger aufgedeckt werden, Rahel möchte den Zorn in den Augen des Vaters nicht wecken. Besonders bedacht werden soll die biblisch einmalige Verbindung von „Zorn“ und „Augen“. Normalerweise wird der Zorn mit der Nase in Verbindung gebracht. Aber auch „in den Augen wie ein Betrüger sein“ (Gen 27,12) ist einmalig. Das Verb תָּלַע kommt ansonsten im AT überhaupt nur noch in 2 Chr 36,16 vor.

In ihrer Rede entschuldigt sich Rahel, nicht aufstehen zu können. Philip<sup>50</sup> weist darauf hin, dass die Formulierung „vor jemanden aufstehen“ nur noch in Lev 19,32 vorkommt. Dort wird die Höflichkeit älteren Personen gegenüber eingefordert. Rahel begründet ihre „Unhöflichkeit“ damit, dass es ihr nach dem „Weg der Frauen“ ergeht, eine Umschreibung für die Menstruation. Eine ähnliche Formulierung findet sich auch bei Sara, der es nicht mehr nach dem Weg (אֶרֶץ) der Frauen ergeht. Nur in Spr 30,20 wird die Kombination אֶרֶץ אִשָּׁה noch gebraucht. Dort wird der Weg der ehebrecherischen Frau beschrieben, die in ihrer Rede jedes Unrecht leugnet. Auch Rahel lenkt durch ihre Rede geschickt von ihrem Diebstahl ab und befreit sich so aus ihrer gefährlichen Lage. Sie bestiehlt Laban, wie es auch Jakob tut (V. 20), und sie betrügt ihren Vater, lässt sein Tasten ergebnislos sein, wie es auch Jakob mit seinem Vater gemacht hat (Gen 27). Das Motiv der Gefährdung der Ahnfrau, welches bei allen Erzmüttern vorkommt, ist hier durch Jakobs Schwur inhaltlich gegeben. Die konkrete

<sup>50</sup> Vgl. Tarja S. Philip, *Menstruation and Childbirth in the Bible. Fertility and Impurity* (SBLit 88), New York 2006, 22–25.

Gestaltung dieser Gefährdung ist jedoch eine völlig andere. Fischer<sup>51</sup> weist aber darauf hin, dass Jakobs Rede in V. 31 an die Erklärung Isaaks gegenüber Abimelechs in Gen 26,9 erinnert.

Von Lea ist in diesem Textverlauf nicht mehr die Rede. Sie bestiehlt ihren Vater offensichtlich nicht. Der Text erzählt uns nicht, ob sie vom Diebstahl der Terafim wusste oder vielleicht sogar beteiligt war. Es scheint, als ob Rahel hier im Alleingang gehandelt hat. Dies ist ein wesentlicher Unterschied zu Jakobs Tun beim Segensbetrug. Er ist von seiner Mutter angeleitet und unterstützt worden.

Nun wird der betrügerische Laban selbst zum Opfer eines Betruges. „Laban aber wird durch eben die Tochter betrogen, die er zum Gegenstand eines Betrugs gemacht hatte.“<sup>52</sup>

Beim Wiedersehen mit Esau (Gen 33) ist an der Platzierung der Frauen und deren Kinder die Familienrangfolge ersichtlich. Größtmöglichen Schutz bekommt Rahel mit ihrem Sohn Josef. Lea bleibt „Zweite“, obwohl sie die meisten Kinder, darunter den Erstgeborenen, geschenkt hat. Aus den Namensdeutungen wurde aber ersichtlich, dass sie letztendlich in ihrer Rolle als Frau und Mutter einen festen Platz und gebührende Anerkennung in der Familie Jakobs bekommt.

### **Rahels Tod (Gen 35,16–19)**

Jakob hat nun seine geliebte Rahel, die ihm auch einen leiblichen Sohn geboren hat, er hat drei weitere Frauen und insgesamt zwölf Kinder. Sein Besitz ist groß, er ist auf dem Weg in sein Vaterland, und hat sich sowohl mit Laban als auch mit Esau versöhnt. Rahel ist ein weiteres Mal schwanger, wie sie es sich gewünscht hat (vgl. Gen 30,2 und Gen 30,24). Es scheint, als wäre nun die Idylle perfekt. Die Forderung Rahels nach Kindern, weil sie sonst sterben müsste, kehrt sich aber nun ins Gegenteil. Genau in dem Moment, als sie endlich Kinder (im Plural) hat, stirbt sie. Um ihren Tod wird nun noch die letzte Kommunikation zwischen Rahel und Jakob berichtet.

16 Und sie brachen von Bet-El auf und es war noch eine Strecke des Landes um nach Efrata zu kommen.

Und Rahel gebär und sie hatte es schwer mit ihrem Gebären.

17 Und es war in der Härte der Geburt,

und die Hebamme sagte zu ihr: Fürchte dich nicht, denn auch dieser wird ein Sohn für dich.

---

<sup>51</sup> Vgl. Fischer, Gottesstreiterinnen (Anm. 31) 121.

<sup>52</sup> Jacob, Buch (Anm. 33) 620.

18 Und es war im Hinausgehen ihrer Nefesch, denn sie starb, und sie rief seinen Namen „Benoni“.

Und sein Vater rief seinen Namen „Benjamin“.

19 Und Rahel starb

und sie wurde begraben am Weg nach Efrata, Betlehem.

Bevor Rahel stirbt, gibt sie dem Kind noch einen Namen, weist ihm einen Platz im Leben zu – Benoni „Sohn meiner Lebenskraft“ oder, wie Fischer<sup>53</sup> übersetzt, „Sohn meiner Vitalität“. Dieser Name drückt ihren Stolz aus, in den Gottesstreiten um die Verheißung der Nachkommenschaft einen weiteren Sohn erlangen zu haben. Das Wort בִּנְיָן bedeutet Lebenskraft, Potenz bzw. Macht, nicht Unglück. Schäfer-Bossert<sup>54</sup> hat dies ausführlich dargelegt. Jakob dürfte bei der Geburt und beim Sterben Rahels zugegen gewesen sein. Er hört den Namen, den Rahel dem Kind gibt, nimmt darauf Bezug (Ben) und ruft einen anderen Namen. Benjamin „Sohn meiner rechten Hand“ drückt die Wertschätzung Jakobs dem Kind und der Mutter gegenüber aus. Wird diese Benennung durch Jakob (wie auch bei Levi) als Kommunikationsgeschehen verstanden, so ist diese Umbenennung ein letzter Liebeserweis. Damit bringt er meines Erachtens gerade nicht „das Manifest der Mutter zum Schweigen“<sup>55</sup>, sondern unterstreicht die Bedeutung Rahels. Der Name, den Rahel gerufen hat, ist überliefert, also nicht verloren gegangen oder überschrieben worden. Die Umbenennung stellt sich als Kommunikationsgeschehen dar, in dem Jakob Rahel und ihre Söhne seine Anerkennung zusichert. Die Erzählstimme nennt hier, beim letzten Kind, Jakob zum ersten Mal „Vater“. Zuvor wurde diese Bezeichnung nur für Laban und Jakobs Vorfahren (Land der Väter, Gott der Väter) verwendet.

Umbenennungen finden in der Genesis mehrere statt und alle sind positiv als Wertschätzung zu deuten. Fischer<sup>56</sup> weist zudem darauf hin, dass die neuen Namen keinen inhaltlichen Kontrast bilden, sondern einen neuen Aspekt hinzufügen. Jakob hat mit Gott ringend Segen erlangt. In diesem Ringkampf war der Ausgang lange ungewiss und ist nur knapp für Jakob entschieden worden. Er trug lediglich eine Verletzung an der Hüfte davon. Am Ende des Kampfes bekommt er einen neuen Namen. Rahels Ringen um den (Kinder-)Segen geht nach einem langen Kampf um Nachkommenschaft tödlich aus. Auch sie hat Segen erlangt (Kinder im Plural), doch stirbt sie am Ende. Indirekt bekommt

<sup>53</sup> Vgl. Fischer, „Frauentexte“ (Anm. 5).

<sup>54</sup> Vgl. Stefanie Schäfer-Bossert, Den Männern die Macht und der Frau die Trauer? Ein kritischer Blick auf die Deutung von בִּנְיָן – oder: Wie nennt Rahel ihren Sohn?, in: Hedwig Jahnnow (Hg.), Feministische Hermeneutik und erstes Testament. Analysen und Interpretationen, Stuttgart 1994, 106–125.

<sup>55</sup> Wie Fischer meint: Fischer, Mutter (Anm. 22) 30

<sup>56</sup> Vgl. Fischer, Gottesstreiterinnen (Anm. 31) 128.



auch sie eine neue Deutung. Zwar wird nicht ihr Name geändert, sondern der ihres Kindes, doch ist sie es, die dadurch als rechte Hand Jakobs bezeichnet wird und dadurch eine enorme Wertschätzung erfährt. Alle anderen neuen Namen wurden aber von Gott gegeben, hier ist es Jakob, der eine Umbenennung vornimmt.

### **Zusammenfassung**

Wie in diesem Durchgang deutlich wurde, verändert sich das Beziehungsgefüge ständig und bewegt sich „das Pendel der Zuwendung“ stets zwischen den beiden Frauen hin und her.

Wird zuerst Leas Verhasstsein durch Kinder aufgewogen und ab dem dritten Kind auch durch Jakobs Zuwendung („er rief“), so verschafft sich Rahel durch die Institution der Leihmutterschaft selbst auch Nachkommenschaft. Sie verhindert in ihrer Eifersucht, dass Jakob weiterhin zu Lea geht, weshalb nun auch Lea ihre Sklavin gibt, um die Zuwendung ihres Mannes wieder zu erlangen. Erst als Rahel Jakob wieder ihrer Schwester überlässt (Gen 30,14–16), öffnet Gott auch ihren Mutterschoß, damit sie gebären kann (Gen 31,22). Am Ende dieses „Wettstreites“ sind zwölf Kinder geboren und die Frauen sind sich in ihrer Opposition zu ihrem Vater erstmals einig. Beide haben sowohl die Zuwendung Jakobs als auch die soziale Anerkennung durch ihren Status als Mütter. Wie es Jakob in dieser Beziehungskonstellation ergeht, erzählt der Text nicht.

Die zwölf Kinder werden in Vierer-Schritten geboren. Zuvor steht jeweils eine „Auseinandersetzung mit dem, was als Recht“ gilt. Nach dem Betrug in der Hochzeitsnacht gebiert die „falsche Braut“ vier Kinder. Nach der Forderung Rahels nach Kindern gebären die Sklavinnen vier Kinder. Nach der Auseinandersetzung um die Dudaim und der (indirekten) Forderung Leas nach ihrem Mann werden von Lea drei und von Rahel ein Kind zur Welt gebracht. Beide Frauen erfahren Gott als die Instanz,<sup>57</sup> die ihr Leid wahrnimmt und ihnen Recht verschafft. In der Rivalität der beiden Schwestern geht es um die Gunst Gottes (Kindersegen) gleichermaßen wie um die Gunst Jakobs (Liebe, Anerkennung).

Bei dieser Untersuchung der Geschichte Rahels (und Leas) wurden die feinen Veränderungen im Beziehungsgefüge der wachsenden Familie näher beleuchtet und entscheidende Details herausgearbeitet. Dabei ist auch die theolo-

---

<sup>57</sup> Vgl. Gabriele Theuer, Frauenstrategie. Der Gebärwettstreit zwischen Lea und Rahel, in: Bettina Wellmann (Hg.), Die Jakobserzählung. Rivalen und Gesegnete (Bibelauslegungen mit Praxisvorschlägen), Stuttgart 2009, 66–79.

gische Bedeutung des sogenannten „Gebärwettstreites“ deutlich geworden, der sich als Ringen um die Zuwendung Gottes und Jakobs erwies. Die Frauen erkämpfen sich den verheißenen Segen der Nachkommenschaft. Sie sind Gotteskämpferinnen, wie Jakob sich am Jabbok auch als Gotteskämpfer erweist. Die Parallelität zwischen Jakob und Rahel in den Geschwister- wie auch Gotteskämpfen ist besonders deutlich zu sehen. Rahel erweist sich tatsächlich als echte „Jakoba“.